

# Ein Aushängeschild

Luna Al-Mousli verbrachte ihre Kindheit in Syrien und lebt seit elf Jahren in Wien. Heute engagiert sich für Migranten.

Von Elisabeth Schepe

**Wien.** Luna sitzt auf einem der Sofas im Café Prückel. Am Tisch liegt ein kleinformatiges Buch, in dem verblichene Familienfotos und bruchstückhafte Texte das Leben eines syrischen Kindes erzählen. Das Kind ist die heute 25-jährige Luna und das Buch hat sie geschrieben. „Eine Träne. Ein Lächeln. Meine Kindheit in Damaskus“ ist im September erschienen und wurde auf der Frankfurter Buchmesse präsentiert. Es ist eine Sammlung fragmenthafter Erinnerungen an Lunas erste 14 Lebensjahre, die sie in Syrien verbracht hat. Einzelne Szenen, in Arabisch und Deutsch verfasst, geben Einblick in den Alltag, die Familie, die Schule – und so auch in das politische System, das in Damaskus allgegenwärtig war.

## Mit den Flüchtlingen etwas tun, nicht nur für sie

„Damaskus, eine Stadt mit 1.834.740 Einwohnern und mir. Ich liebte unsere Wohnung im ersten Haus vor der Assad Bibliothek. Was ich noch mehr liebte, war die Aussicht aus dem Schlafzimmer. Ich sehe den Berg mit der weiß leuchtenden Aufschrift ‚Syrien al-Assad‘. Es war das Erste, was ich in der Früh sah, und das Letzte, was ich vor dem Schlafengehen wunderte.“

2004 kam Luna nach Wien. Heute engagiert sich die Absolventin der Universität für Ange-



Foto: Marie-Christine Gollner-Schmid

wandte Kunst bei Integrationsprojekten. Sie war selbst Stipendiatin des Start-Vereins, der Schüler mit Migrationshintergrund fördert. Heute leitet sie dessen Alumni-Verein. Ihre Schüler sind zwischen 15 und 18 Jahre alt, genau jene Gruppe, die mangels Schulpflicht oft nicht mehr zur Schule geht. Migration und Integration hat sie als Teenager selbst durchgemacht. Vieles hat sich seither verändert: „Migration steht jetzt öfter groß in den Zeitungen – nur meistens mit dem falschen Zugang. Es geht mehr darum, etwas mit den Flüchtlingen als für sie zu tun. Was sollen sie in Extraklassen? Sie brauchen keine Son-

derbehandlung und niemanden, der sie als Opfer sieht.“

Luna wollte als Teenager in Wien mit ihrer arabischen Identität nichts zu tun haben, um die ständigen Fragen nach dem ‚Anders-sein‘ zu vermeiden: „Ich dachte mir, Oida, wir kennen uns seit fünf Jahren und du fragst mich immer noch, warum ich kein Schweinefleisch esse.“ Auch heute sind viele jugendliche Migranten in einer Identitätskrise.

Kunst und Engagement verschwimmen in ihrem Leben: „Ich finde, dass Kunst einen größeren Auftrag hat, als nur schön zu sein. Es geht darum, Themen zu analysieren und sie für andere

Menschen greifbar und begreifbar zu machen.“ Ihr Buch – gleichzeitig ihr Diplomprojekt im Fach Grafikdesign – ist ein kleines Kunstwerk, das eine Kindheit unter einem diktatorischen Regime offenbart. Die Baath-Partei hat Syrien seit 1963 fest im Griff. In der Schule musste Luna das Tuch mit dem Partei-Logo tragen, sonst wurde sie mit einem Stock auf die Hände geschlagen. „Mir ist erst in Österreich aufgefallen, dass es mehrere Parteien gibt. Das Erste, was man am Morgen in der Schule sagt, ist ‚In Alle Ewigkeit Assad‘. Am Nachmittag noch einmal. Das sind 14 Mal pro Woche.“ Über Demokratie wurde in Lunas Fami-

lie nur in der Theorie gesprochen, die Partei traute sich niemand in Frage zu stellen.

## Chance für eine Bereicherung

Das Bild von Syrien ist heute geprägt von Brutalität, Chaos und Verzweiflung. Was verdient in der aktuellen Situation mehr Aufmerksamkeit: der Krieg oder der Alltag, der so nicht mehr existiert? „Auch Krieg hat einen Alltag. Die Leute gehen auch jetzt in die Schule, trinken Tee, heiraten und verlieben sich. Der Mensch ist sehr anpassungsfähig. Der Krieg der letzten vier Jahre ist ein extrem prägender Teil ihres Lebens. Aber er ist nicht ihr ganzes Leben“, sagt Luna.

„Es fühlt sich richtig an, hier zu sein. Ich hasse dieses ‚Schau, die Luna hat sich super integriert‘, denn ich will kein Aushängeschild sein. Trotzdem ist es jetzt wichtig, zu einem solchen zu werden, um Österreichern und Migranten zu zeigen: Schau, die hat's bis nach Frankfurt auf die Buchmesse geschafft. Die Leute, die jetzt kommen, können eines Tages das Bild von Österreich ebenso positiv beeinflussen.“ ■

Lesungen „Eine Träne. Ein Lächeln“ (weissbooks) **Freitag**, 11.12., 19 Uhr, Hauptbücherei am Gürtel, Urbal Loritz-Platz 2a, 1070 **Dienstag**, 15.12., 19 Uhr, Angewandte Innovation Laboratory, Franz Josefs Kai 3



MO-FR  
von 9-18 Uhr  
**PRESSECLUB  
CONCORDIA**

# Zur Wiederkunft

Die „Wiener Zeitung“ in der Zweiten Republik.  
**Eine Zeitreise** von 1945 bis heute in einer Ausstellung.

Wenige Tage vor Proklamation der Pressefreiheit in Österreich wurde am 21. September 1945 die unter den Nationalsozialisten eingestellte „Wiener Zeitung“ neu gegründet. Zum 70-jährigen Jubiläum beleuchtet eine Ausstellung an Hand ausgesuchter Titelseiten wie sich das Verständnis von Journalismus in der Zeitung der Republik seither entwickelt hat. Eine Zeitreise durch 70 Jahre Zeitgeschichte: **16. November 2015 bis 31. März 2016**  
**Mo-Fr von 9 bis 18 Uhr. Presseclub Concordia, Bankgasse 8, 1010 Wien.**

wienerzeitung.at

**WIENER ZEITUNG** ■  
Zusammenhänge verstehen